Dagmersellen im Lichte der Münzen : ein Fund des 13. Jahrhunderts von der Burgstelle Gaitschiflüeli

Autor(en): **Diaz Tabernero, José**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **69 (2012)**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-718330

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Schaffhausen, Stadt, Pfennig (Silber) um 1260/1280. Widder nach rechts, links oben im Feld ein Kringel.

Dagmersellen im Lichte der Münzen

Ein Fund des 13. Jahrhunderts von der Burgstelle Gaitschiflüeli

José Diaz Tabernero

Im Auftrag der Kantonsarchäologie führte Romano Agola am 14. September 2009 eine Prospektion auf dem Gelände der Burgstelle Gaitschiflüeli bei Dagmersellen durch.[1] Beim Abhang des Burghügels kamen nahe beieinanderliegend zehn mittelalterliche Münzen zum Vorschein. Dabei handelt es sich um Pfennige (Brakteaten) aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts. Trotz Nachkontrolle zu einem späteren Zeitpunkt konnten keine weiteren Münzen sichergestellt werden.

Es scheint sich offenbar um ein kleines Ensemble oder um den Rest eines grösseren Depots zu handeln. Dafür sprechen die einheitliche Machart (einseitige, vierzipflige Pfennige) wie auch die enge Datierung der Stücke (Schwerpunkt im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts). Die einzelnen Münzen lagen bis zu fünf Meter voneinander entfernt, was darauf hinweisen könnte, dass sie von weiter oben heruntergerutscht sind. Unklar ist, ob die Münzen im Zusammenhang mit der Burg versteckt oder verloren wurden.

Das Ensemble besteht aus sechs Pfennigen des Bistums Strassburg, zwei Brakteaten der Stadt Schaffhausen und je einem Stück der Fraumünsterabtei in Zürich und der Grafen von Froburg in Zofingen. Auffällig ist die hohe Anzahl an Strassburger Prägungen beziehungsweise das vollständige Fehlen von Basler Stücken aus derselben elsässisch-baslerischen Region. Ebenfalls nicht vertreten ist der wichtige Prägeort Bern. Die Fundüberlieferung für das Gebiet der Zentralschweiz von vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts ist jedoch derart lückenhaft, dass hier keine weiteren Schlüsse gezogen werden können. Neben den zehn Münzen von der Burgstelle Gaitschiflüeli kennen wir lediglich sieben weitere Fundmünzen. Grundsätzlich können Münzen gleicher

Münzfunde aus dem Kanton Luzern und der Zentralschweiz

Im Rahmen eines Projekts werden alle mittelalterlichen und neuzeitlichen Münzfunde der Zentralschweiz, also der Kantone Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Luzern und Glarus, registriert und in einem der kommenden Bände des Inventars der Fundmünzen der Schweiz (IFS) in Bern publiziert. In dessen monografischer Reihe sind bereits die Funde aller Epochen des Kantons Zug vorgelegt worden. Hinweise zu Münzfunden oder auch Nachrichten zu verschollenen Funden nehmen die Kantonsarchäologie Luzern und das IFS gerne entgegen. Solche helfen, ein möglichst komplettes Bild der Fundverteilung zu erhalten. So können bessere Aussagen zum Geldumlauf und -gebrauch in der Zentralschweiz gemacht werden.



Zofingen, Grafen von Froburg, Hartmann (1240–1281)/Ludwig (1281–1307). Zofingen, Pfennig (Silber) um 1275/1300. Z-OV-IC; Janusköpfe, unten kleiner Mauritiuskopf.

Machart in sehr grossen Gebieten zirkulieren, wie etwa solche aus Zürich, zu dessen Münzkreis das Gebiet des heutigen Kantons Luzern in dieser Zeit gehörte. Erst ab 1421/1422 wurde in der Münzstätte Luzern, als frühestem Prägeort der Zentralschweiz, mit der Ausmünzung von Geldstücken begonnen.
Bei den anderen bekannten vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz handelt es sich um Einzelfunde. Das Ensemble von der Burgstelle Gaitschiflüeli stellt demzufolge trotz der nicht sehr hohen Anzahl von zehn Stücken etwas Besonderes dar, da es sich um das bisher einzige erhaltene Ensemble handelt (oder den Rest davon), mit dem sich zudem die Fundmenge von 7 auf nun 17 Exemplare mehr als verdoppelt hat. Betrachtet man die vertretenen Münzstätten, kommt neu einzig Rufach aus dem Elsass hinzu, wobei die Zuweisung an diesen Prägeort nicht ganz gesichert, aber wahrscheinlich ist.
Der Münzausstoss der für unser Gebiet wichtigen Münzstätten wie etwa Zürich scheint in dieser Zeit noch nicht sehr gross gewesen zu sein. Bedeutende Produktionssteigerungen und somit auch vermehrte Münzverluste sind für die nachfolgenden Jahrhunderte festzustellen, wie Beispiele aus den Kantonen Aargau und Bern zeigen. Die Münzfunde aus Aargauer Kirchen erbrachten kein einziges Exemplar des 13. Jahrhunderts, hingegen 25 Exemplare des 14. Jahrhunderts (auf ein Total von 250 Münzen). Wie selten solche Münzen sind, zeigt das Beispiel der reformierten Kirche in Steffisburg BE. Auf ein Total von 375 Fundstücken entfallen



Zürich, Fraumünsterabtei. Zürich, Pfennig (Silber) um 1275. ZVRICH; Köpfe der Heiligen Felix und Regula.

ganze vier Münzen auf das 13. Jahrhundert, drei aus Bern und eine aus dem Breisgau. Aus dem 14. Jahrhundert hingegen sind 180 Münzen überliefert. Anders sieht die Überlieferung im Gebiet des heutigen Kantons Tessin aus, das politisch und wirtschaftlich auf den lombardischen Raum ausgerichtet war. Entsprechend hoch ist die Anzahl an Münzen aus dem norditalienischen Raum, wie die Kirchenfunde belegen. Von den rund 70 Exemplaren des 13. Jahrhunderts stammen lediglich drei nicht aus Oberitalien.

Der einzige grössere Zentralschweizer Fund mit Münzen aus diesem Zeitraum wurde 2004/2005 im Oberwilerwald bei Cham im Kanton Zug gefunden. Er besteht aus mindestens 46 einseitigen Pfennigen. Dabei handelt es sich um so genannte Bodenseebrakteaten, die nach Konstanzer Schlag hergestellt wurden. Im Gegensatz zu den in Dagmersellen gefundenen Stücken sind diese allesamt rund. In der Zentralschweiz waren die Münzen nach Zürcher Schlag gebräuchlich: vierzipflige Pfennige wie diejenigen von der Burgstelle Gaitschiflüeli. Der Fund vom Oberwiler Wald steht ohne Vergleiche in der Zentralschweiz, es wurde bisher kein einziges weiteres Stück nach Konstanzer Schlag gefunden.

Weitere Münzfunde des 13. Jahrhunderts aus der Zentralschweiz sind sehr spärlich, es handelt sich dabei in der Regel um grössere Nominale in Silber wie den Gros turnois aus Frankreich, den Denari aus dem italienischen Raum (Bergamo und Como) oder den Heller aus Schwäbisch Hall in Süddeutschland. Aufgrund dieser schwachen Materialbasis sind

weitergehende Aussagen derzeit nicht möglich. Es bleibt deshalb eine Vermehrung der Funde abzuwarten.
Durch den Münzfund von der Burgstelle Gaitschiflüeli bei Dagmersellen vergrössert sich nicht nur der spärliche Zentralschweizer Bestand von sieben vierzipfligen Pfennigen des 13. Jahrhunderts auf nun 17 Exemplare, es ist auch der einzige bisher bekannte Hortfund (oder der Rest davon) mit solchen Münzen. Bei dieser schmalen Grundlage vermag jeder Fundpunkt das Bild stark zu verändern. Diese «Münzfundlücke» bezieht sich aber nicht auf die gesamte Schweiz, wie etwa die Kirchenfunde aus dem Kanton Tessin zeigen.

Katalog:
1–2. Schaffhausen, Stadt.
Schaffhausen, Pfennig (Silber) um 1260/1280.
Widder nach rechts, links oben im Feld ein Kringel.

3–8. Strassburg, Bistum, Walter von Geroldseck (1260–1263)/Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299).
Rufach (?), Pfennig (Silber) um 1260/1280.
Engel von vorn mit Lockenhaupt und ausgebreiteten Flügeln, unterhalb der Brust ein nach links gewandtes Bischofshaupt mit zweispitziger Mitra, Perlkreis.

9. Zofingen, Grafen von Froburg, Hartmann (1240–1281)/Ludwig (1281–1307).
Zofingen, Pfennig (Silber) um 1275/1300.
Z-OV-IC; Janusköpfe, unten kleiner Mauritiuskopf.

10. Zürich, Fraumünsterabtei.
Zürich, Pfennig (Silber) um 1275.
ZVRICH; Köpfe der Heiligen Felix und Regula.

Adresse des Autors:
José Diaz Tabernero
Inventar der Fundmünzen
der Schweiz (IFS)
Aarbergergasse 30
Postfach 6855
3001 Bern
jose.diaz@fundmuenzen.ch
www.fundmuenzen.ch

Adresse der Fotografin:
Franziska Schwaller
Studenweg 11
6207 Nottwil

[1] Ein ausführlicher Beitrag zu diesem Fund wurde im letzten «Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern» veröffentlicht: José Diaz Tabernero, Ein Münzfund des 13. Jahrhunderts von der Burgstelle Gaitschiflüeli bei Dagmersellen. JbHGL 28, 2010, S. 220–222.



Bistum Strassburg, Walter von Geroldseck (1260–1263)/Konrad III. von Lichtenberg (1273–1299). Rufach (?), Pfennig (Silber) um 1260/1280. Engel von vorn mit Lockenhaupt und ausgebreiteten Flügeln, unterhalb der Brust ein nach links gewandtes Bischofshaupt mit zweispitziger Mitra, Perlkreis.